

**Zeitschrift des Historischen Vereines für  
Steiermark Jahrgang 8 (1910)**

## Ortsgeschichtliche Wandervorträge!

Ein Vorschlag an den Historischen Verein für Steiermark.

Der altehrwürdige Historische Verein für Steiermark hat die ihm gestellten Aufgaben seit seiner Begründung durch den unvergeßlichen Wohltäter unseres Landes weiland Erzherzog Johann stets schlecht und recht erfüllt — selbst oft unter wenig günstigen Verhältnissen. Ihm und vor allem seinen Führern zu verschiedenen Zeiten ist die allmähliche Aufhellung und Beantwortung landesgeschichtlicher Fragen und Probleme zu danken, in den Formen wissenschaftlicher Publikationen (der „Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen“) und allgemein gehaltener „Mitteilungen“, an deren Stelle späterhin die „Zeitschrift für steirische Geschichte“ trat. Den Forderungen, welche allmählich an den Verein durch die Ausgestaltung bestimmter geschichtswissenschaftlicher Disziplinen herantraten, ist der Verein nach Möglichkeit und nach bester Kraft und mit gutem Willen nachgekommen: seine Führer haben sich niemals den Anforderungen moderner Geschichtswissenschaft verschlossen. Dafür sprechen die Bemühungen zur Herausgabe der ersten drei Bände des „Steiermärkischen Urkundenbuches“, die Aufnahmen von Quellenstudien und Archivsberichten in den „Beiträgen“ und nicht zum mindesten der Anschluß an die Historische Landeskommission für Steiermark.

Der Historische Verein für Steiermark kann auf seine Leistungen während der nunmehr 60 Jahre seines Bestandes mit Befriedigung zurückblicken: um so mehr als ihm zur Lösung der gestellten Aufgaben reiche materielle Unterstützung — von der moralischen Unterstützung sehe ich überhaupt ab — bis auf den heutigen Tag eigentlich versagt blieb.

Sein Wirken beschränkte sich — leider — nur auf einen kleinen Kreis von Interessenten! Ich sage ausdrücklich „Interessenten“, das heißt auf jene, welche mit der landesgeschichtlichen Forschung in Berührung stehen oder zum mindesten in Berührung treten wollen. Umschließt der Rahmen des Historischen Vereines heute nicht einmal alle Fachgenossen im Lande, so ist die Zahl von **311** Mitgliedern in einer Provinz mit 1½ Millionen Einwohnern doch befremdend.

Der Schreiber dieser Zeilen will es ja zugeben, daß die Belastung des Staatsbürgers und Landesangehörigen durch die so vielseitige Vereinsangehörigkeit heutzutage tatsächlich eine weitgehende ist, und die Vertiefung und Kräftigung der nationalen Idee volle Opferwilligkeit und Opferfreudigkeit erfordert und hierzulande auch findet.

Es gibt die so kleine Zahl von Mitgliedern des Historischen Vereines für Steiermark zu denken, eines Vereines, der doch nicht nur in der Landeshauptstadt, sondern vor allem im ganzen Lande Wurzeln zu fassen berufen ist. Die Zerteilung der Mitgliedschaft — Mitglieder in Graz und auswärtige — und deren Verhältnis (159 zu 311) führt unwillkürlich zur Frage: aus welchen Gründen stehen die Bewohner der Städte und Märkte Steiermarks (mit Ausnahme der Landeshauptstadt Graz) den Bestrebungen des Historischen Vereines noch so ferne? Sind jene Zeiten, in denen der Vereinsauschuß sich redlich bemühte, volkstümlich zu wirken, in Vergessenheit geraten? Liegen die Verhältnisse im Verein heute schwieriger als früher, um dem Verein, seinen Aufgaben und Zielen Freunde, Gönner, Förderer und vor allem tätige Mitarbeiter zu verschaffen? Gedenkt der Verein seine Tätigkeit auf die Landeshauptstadt zu beschränken?

Das Aufwerfen dieser Fragen entspringt keineswegs dem Wunsche, Reorganisationsideen hervorzurufen. Vergleichen wir einmal die Einwohnerzahl der einzelnen steirischen Städte und Märkte mit den dort ansässigen Mitgliedern des Historischen Vereines für Steiermark.

1. Graz	138.080 Einwohner,	159 Mitglieder
2. Marburg <sup>1</sup>	24.601	6 „
3. Leoben <sup>2</sup>	10.200	4 „
4. Knittelfeld	8053	1 „

<sup>1</sup> Stadtgemeinde, Gymnasium, Lehrerbildungsanstalt. <sup>2</sup> Stadtgemeinde.

5. Bruck a. d. M.	7595 Einwohner,	5 Mitglieder
6. Cilli <sup>1</sup>	6713	2
7. Judenburg <sup>2</sup>	4924	2
8. Fürstenfeld	4667	9
9. Pettau <sup>3</sup>	4223	2
10. Voitsberg	3313	12
11. Radkersburg <sup>4</sup>	2492	2
12. Hartberg	2127	1
13. Rottenmann	1986	1
14. Murau	1601	1
15. Friedberg	1314	1
16. Luttenberg	1258	—
17. Windischfeistritz	1252	—
18. Rann	1164	—
19. Windischgraz	1163	1
20. Friedau	892	1
21. Birkfeld	882	—
22. Oberwölz	719	—

Außerdem 47 Mitglieder in den übrigen Märkten Steiermarks und im offenen Lande.

Diese Zusammenstellung fordert geradezu zur Abhilfe auf. Daß es sich dabei nicht allein darum handelt, dem Verein einige hundert Mitgliedschaften mehr zu verschaffen und damit der keineswegs glänzenden finanziellen Lage des Vereines aufzuhelfen, braucht der Schreiber dieser Zeilen wohl nicht zu betonen. Daß aber eine Erweiterung der Vereinszwecke und Aufgaben nur auf gesicherter finanzieller Basis ermöglicht werden kann, wenn die Hände des Zahlmeisters nicht mehr durch ängstliches Rechnen mit dieser oder jener Auslage gebunden sind, wenn Versuche gewagt werden können, welche den Vereinskäse nicht gleich leeren, wird wohl im allgemeinen zugegeben werden müssen. Eines bedingt das andere. Obenan Willen und selbstloses Arbeiten, sicheres Schreiten den gesteckten Zielen zu. Gewinnt eine Korporation durch ihr Streben zunächst auch nur Freunde, der materielle Erfolg — die tatsächliche Mitgliedschaft — bleibt nicht aus.

Worin haben wir nun das gegenwärtig noch weiteste Ziel der Bestrebungen des Historischen Vereines für Steiermark zu sehen? Ich antworte: in der Popularisierung seiner Tendenzen und Aufgaben, in der Verbreitung landesgeschicht-

<sup>1</sup> Stadtgemeinde, Obergymnasium. <sup>2</sup> Stadtgemeinde, Knabenvolksschule. <sup>3</sup> Musealverein. <sup>4</sup> Stadtgemeinde.

licher Forschung und Erkenntnis über die Landeshauptstadt hinaus, hinein in jene Täler des Landes, wo die Zunge deutsch spricht. Die Sprachgrenze des Landes ist auch für unser Streben die Grenze: jenseits der deutschen Sprachgrenze wirkt seit einigen Jahren ein slowenisch-steirischer Geschichtsverein mit schönem Erfolge und anerkannter reger Beteiligung der Bewohner des steirischen Unterlandes. Dieser Verein ist national und wirkt national „Volkstümlich“ — um ein oft auch unrichtig angewendetes Wort zu gebrauchen — ist aber der Historische Verein für Steiermark in den deutschen Landesteilen unserer Heimat noch nicht geworden!

Daß er es aber werden kann und soll, wollen die folgenden Vorschläge vorbereiten und beweisen. Die Kräfte hiezu haben wir in uns selbst zu suchen und der Mitarbeiterschaft anderer uns zu versichern.

Für die Verbreitung historischen Wissens auf dem Lande sorgt seit Jahren der Ausschuß für volkstümliche Universitätsvorträge: die hervorragendsten Vertreter des Faches haben sich in den Dienst der so schönen Sache gestellt. Dabei ist zu bedenken, in welchem großem Nachteil gerade der Historiker gegenüber seinen Herren Kollegen von den medizinischen, naturwissenschaftlichen und juristischen Fächern steht. Denen ist es gegönnt, aktuelle, allgemein interessierende Fragen auf ihren Wanderungen zu erörtern. Der Landbewohner nimmt die Ausführungen über die Gestaltung der Erde mit gleich großem Interesse entgegen wie solche z. B. über den Kreislauf des Blutes oder der Hygiene des Wassers.

Allgemeinen Geschichtsbildern steht der Landbewohner mehr oder minder fremd gegenüber und die geschichtlichen Themen, von denen man allgemeinere Beachtung erhofft, sind bald erschöpft. Wirtschaftsgeschichtliche Erörterungen werden mit Vorliebe aufgenommen, ebenso Schilderungen aus der heimatlichen Geschichte selbst.

Die Institution der volkstümlichen Vorträge wirkt somit tatsächlich zur Verbreitung geschichtlicher Kenntnisse auf dem Lande, und der Geschichtsfreund hat ihren Bemühungen Dank zu schulden. Und dennoch — diese Erfahrung habe ich des öfteren schon gemacht — kann die Landbevölkerung nach jedem noch so volkstümlich gehaltenen und fein ausgearbeiteten Vortrage sich des wünschenden Gefühls nicht entschlagen: über das enge Territorium, in dem

sie und ihre Kinder und ihre Vorfahren lebten und leben, und seine geschichtliche Vergangenheit belehrende Aufklärung zu erhalten.

Ob Kleinstadt, ob Markt- oder Dorfgemeinde — geschichtlicher Vergangenheit entbehrt keine: die großen, allgemeinen und landesgeschichtlichen Ereignisse haben stets Niederschläge auch auf eng begrenztem Boden hinterlassen. Und die geschichtliche Vergangenheit einer Örtlichkeit den Bewohnern derselben zu erschließen, in Wort und Bild vor Augen zu führen und damit kunstgerecht die kleinen Ereignisse mit den großen der allgemeinen und der Landesgeschichte zu verquicken, darin erblicke ich — und mit mir so manch anderer — eine der Hauptaufgaben eines historischen Landes-Vereines.

In der Kleinstadt und im Markte wollen wir vor allem die Ortsansässigen als unsere Zuhörer sehen, das Individuum, das durch Familie, Grund und Boden im Orte, in der Heimat im engeren Sinne wurzelt — weit mehr als oft leider landfremde Herren der Beamtschaft u. s. w. Und selbst diesen mögen Geschichtsbilder aus dem Orte, in dem sie, wenn auch nur vorübergehend, ihres Amtes zu walten haben, eine nicht unwillkommene Beigabe sein zu den Hilfsmitteln, der Bevölkerung, in welche der Beruf sie gestellt hat, sich zu assimilieren.

Von Zeit zu Zeit betrat und betritt der Historische Verein für Steiermark den Weg, der soeben angedeutet wurde, und zwar in seinen Wanderversammlungen. Nach langer, fast fünfzehnjähriger Unterbrechung hat er im Jahre 1906 damit wieder eingesetzt, und die Erfolge, die der Verein in Fürstenfeld, Bruck und Voitsberg erzielt hat, sind keine entmutigenden gewesen.

Allerdings nur drei Wanderversammlungen innerhalb der Jahre 1906 bis 1910. Daß diese Einrichtung weiter zu bestehen hat und fortzuführen ist, ist selbstverständlich: in den Wanderversammlungen tritt der Historische Verein in seiner Gesamtheit hinaus und hebt sein Ansehen.

Wenn nun auf diese Weise der Historische Verein für Steiermark jedes zweite oder dritte Jahr in einer bestimmten Örtlichkeit Fuß zu fassen sich bemüht und dieser Versuch auch von tatsächlichem Erfolg begleitet ist, so ist damit für die Verbreitung orts- und landesgeschichtlicher Kenntnisse noch viel zu wenig geschehen. Wenn der Vereinsausschuß

auch stets darauf Bedacht genommen hat, in das Programm der Wanderversammlung ausschließlich ortsgeschichtliche Vorträge aufzunehmen.

Die Abhaltung rein ortsgeschichtlicher Vorträge im Lande muß organisiert, nicht dem Zufall oder dem besonderen Willen des Einzelnen überlassen werden. Wenn der Vereinsausschuß einmal so weit gekommen sein wird, alljährlich in vier bis fünf Örtlichkeiten unserer Steiermark seine Sendlinge mit wohldurchdachten und ausgearbeiteten ortsgeschichtlichen Vorträgen in die Kleinstadt, den Markt und selbst in die Dorfgemeinden hinaus abordnen zu können, dann hat er seine zweite Aufgabe, volkstümlich zu wirken, erfüllt. Dann fallen ihm aber auch die Früchte seiner Bemühungen zu! Erstens den Sinn der Bevölkerung für den historischen Boden geweckt und zweitens dem Verein die Zugehörigkeit von neuen Mitgliedern gesichert zu haben.

Daß anfangs finanzielle Opfer gebracht werden müssen, steht außer Frage, nicht aber der Fall, ob dieser Seite der Vereinsbestrebungen nicht eine hilfreiche Hand in der obersten Unterrichtsbehörde sich finden würde. Das Erwecken und die Förderung der Heimatsliebe hat Staatsinteressen noch niemals geschadet!

Anton Mell.

Auf diese Anregung hin, die einer schon öfters geäußerten Ansicht des Vereinsausschusses vollkommen entspricht und derselben beredten Ausdruck verliehen hat, hat der Vereinsausschuß in seiner Sitzung am 29. Oktober 1910 beschlossen, von nun ab alljährlich außer der Wanderversammlung noch einige volkstümliche Vorträge zu veranstalten, die ausschließlich ortsgeschichtliche Themen behandeln, um so in den einzelnen Orten den Bewohnern die Kenntnis der geschichtlichen Vergangenheit zu vermitteln und dadurch die Liebe zur Heimat zu fördern.

Der Vereinsausschuß.